

Schlussbericht des Missionschefs in Singapur

1. Stand der Beziehungen zwischen dem Gastland und der Schweiz

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Singapur können als ausserordentlich gut bezeichnet werden.

Hängig ist zur Zeit ein Investitionsschutzabkommen. Unsere Vorschläge liegen bei den hiesigen Behörden (vide Dossier 521.73).

Verhandlungen über ein Doppelbesteuerungsabkommen zwischen unsern beiden Ländern wurden im Juli 1970 geführt. Herr Dr. K. Locher, Direktor der Eidgenössischen Steuerverwaltung, kam zu jenem Zeitpunkt dieserhalb mit einer Delegation nach Singapur. Eine Einigung konnte damals nicht erzielt werden. Man hat diese Angelegenheit zwar nicht aufgegeben, aber einstweilen ist sie praktisch auf's Eis gelegt worden. Der nächste Schritt müsste von Singapur unternommen werden (vide Dossier 461.20).

Es bestehen keine Zweifel darüber, dass Singapur es begrüsst hätte, wenn wir nun statt eines Geschäftsträgers, einen hier residierenden Botschafter akkreditiert hätten. Folgende Staaten sind hier z.Zt., gleich wie wir, permanent lediglich durch einen interimistischen Geschäftsträger (ohne akkreditierten Botschafter) vertreten: Aegypten, Burma, Dänemark, Pakistan und Kanada (Acting High Commissioner).

Gelegentlich wird dem hiesigen Missionschef namentlich von Stellen des Finanzministeriums, vorab des Economic Development Board und Intraco in Erinnerung gebracht, dass der Handelsaustausch



zwischen unsern beiden Ländern völlig unausgeglichen ist (Export Schweiz-Singapur):

	<u>1970</u>	<u>1971</u>	<u>1972</u>
Unsere Exporte nach Singapur	92,325,323	131,445,166	98,295,254
Unsere Importe von Singapur	4,685,205	5,064,660	18,357,959

In's Feld zu führende Gegenargumente:

1. Singapurs Exporteure sollten sich eben anstrengen, ihre Erzeugnisse im vermehrten Masse in der Schweiz abzusetzen.
2. Wir kaufen Gummi und Zinn, welche Produkte von hiesigen Handelsfirmen expediert und fakturiert werden (auch wenn das Ursprungsland Malaysia oder Indonesien ist) durch "brookers" an der Produktenbörse in London.

Angesichts der für Singapur so stark negativen Handelsbilanz zwischen unsern beiden Ländern habe ich mir ganz am Anfang die Mühe genommen Nachforschungen über eine Transaktion einer nachweisbar in Singapur eingelagerten Partie Rohgummi, die direkt nach der Schweiz spediert und verkauft wurde, jedoch nicht in unsern Importstatistiken figurierte, anzustellen. Effektiv hatte mir "Firestone Singapore" versichert, dass eine Partie Rohgummi ab Singapur direkt an "Firestone Basel" verkauft wurde und ich fragte die Handelsabteilung daher warum dieser Posten nicht in unsern Statistiken figuriere. Antwort der Handelsabteilung:

"Da der Kautschuk in Singapur durch Verzollung nicht naturalisiert wird, und die in seltenen Fällen stattfindende Aufarbeitung nicht Ursprungsverändernd wirkt, werden diese Importe in der schweizerischen Handelsstatistik dem Ursprungsland angeschrieben. Ob die Ware an ausländischen Börsen verschiedentlich den Besitzer und eventuell auch das Versandland wechselt, ändert nichts am Ursprung der Ware."
(vide Korrespondenz 511.1, 9.7.1969)

Ich empfehle meinem Nachfolger, um sich mit Gegenargumenten zu wappnen, dieser Angelegenheit sein volles Augenmerk zu schenken und die Korrespondenz nachzulesen.

Singapur hat mit bewunderungswürdiger Energie in kurzen Jahren eine Industrie buchstäblich aus dem Boden gestampft. Im Zusammenhang mit dieser Industrialisierung benötigt Singapur dringendst gelernte Facharbeiter, vorab Mechaniker usw. Die hiesige Regierung versucht hauptsächlich auch vermitteltst des EDB (Economic Development Board; eine staatliche Institution, die in Zürich übrigens eine Vertretung unterhält) junge Singapurer im Ausland durch Schnellkurse auszubilden. Gegenwärtig sind ca. 20 sogenannter "trainees" (angelernte Mechaniker) in der Schweiz, die in Fabriken eine Art Teillehre absolvieren (Fräser, Schneider usw.). Diese Arbeitsplätze (dreissig vor ca. einem Jahr "ausgebildete" Burschen sind bereits wieder zurückgekehrt) wurden direkt durch das EDB vermittelt; unser "Beitrag" zu dieser Entwicklungshilfe beschränkte sich darauf, diesen "trainees" die Aufenthaltsbewilligung zu

erteilen. Diese Genehmigungen zu erhalten, war eine mühsame Prozedur, für die sich die Botschaft einschalten musste. Man kann hier nicht leicht verstehen, dass die reiche und industriell hochentwickelte Schweiz, die mit dem sich im Entwicklungsstadium befindlichen kleinen Singapur glänzende Geschäfte tätigt, sich weigert in vermehrter Masse und vor allem länger befristete Einreisebewilligungen für seine lernbegierigen Mitbürger zu erteilen. Dass wir einen Herrn Schwarzenbach haben, interessiert die Singapurser wenig bis gar nicht (Nebenbei gesagt, befinden sich in Singapur ca. 300 Landsleute und dieser Stadt-Staat ist weit mehr überbevölkert als die Schweiz). Ziemlich unverblümt liess man durchblicken, man hoffe, dass schliesslich doch ein Weg gefunden werden könne um im Rahmen der Entwicklungshilfe (welche die Eidgenossenschaft zudem ja nicht einen Rappen kostet), den Singapurser Lehrlingen eine längere Aufenthaltsgenehmigung zu erteilen. Ich habe mich, wenn auch ohne Erfolg, zuletzt noch persönlich während des letztjährigen Heimaturlaubes (Sommer 1972) in dieser Sache eingesetzt (vide Dossier 771.23.1).

Immerhin kann darauf hingewiesen werden - und ich habe dieses Argument denn auch eh und jeh angebracht - dass wir uns effektiv bemühten, die Singapurser in ihrem Bestreben Fachleute auszubilden, zu unterstützen. Ich habe sofort nach Postenantritt mit dem Delegierten der "Technischen Zusammenarbeit" unseres Departements Fühlung genommen. Schliesslich konnte ich erwirken, dass entweder im "Ort" in Anières oder im "Centre de perfectionnement technique" in Genf ca. zwanzig bereits fertig ausgebildete tüchtige Mechaniker für einen "post-graduate"-Kurs von 15-20 Monaten mit

dem Ziel sie zu Gewerbeschul-Lehrern auszubilden, Aufnahme gefunden hätten. Sämtliche Kosten (ausgenommen Flug von Singapur nach der Schweiz) wären von uns übernommen worden. Dieses Anerbieten konnte von den Singapurern nicht akzeptiert werden, weil sie nicht in der Lage waren 20 bestqualifizierte Fachleute während zwei Jahren zu entbehren (vide Dossier 771.23).

Ein Dorn im Auge sind uns die illegalen Exporte von Schweizeruhren ab Singapur in die benachbarten Länder (vorab nach Indonesien) insofern, als sich darunter auch "Swiss made" Uhren, die aus andern Ländern stammen, sowie effektive Markenfälschungen befinden. Um diesen Transithandel von gefälschten Schweizer Uhren zu unterbinden, kann oder will Singapur nichts unternehmen. Was die hier (in offenbar nur kleiner Zahl) montierten Fälschungen anbetrifft, empfahl man mir behördlicherseits die Missetäter vor den "Kadi" zu bringen; "as simple as that". (vide Dossier 512.212). Die F.H. unternimmt neue Anstrengungen, um diesen Fälschungen beizukommen. Ein Bericht aus Biel steht z.Zt. noch aus.

Beziehungen zwischen Vertretung und Schweizerkolonie

Die Beziehungen zwischen Kolonie und der hiesigen diplomatischen Vertretung sind ausserordentlich gut.

Wir verfügen hier über einen sehr schönen Schweizerklub (mit Schwimmbad, Tennisplätzen und Schiessanlage), der eifrig frequentiert wird. Abgesehen von gelegentlichen besonderen Veranstaltungen finden u.a. jeden Monat Filmvorführungen statt und am Sonntag treffen sich jeweils eine beträchtliche Anzahl Landsleute zum gemeinsamen Lunch im Klub. Ich habe während

meiner über vierjährigen Dienstzeit sozusagen ausnahmslos auch an diesen Mittagessen teilgenommen. Diese völlig ungezwungenen Kontakte mit der Kolonie waren mir sehr wertvoll und ich weiss, dass die Landsleute die Präsenz des Postenchefs sehr schätzten.

Seit ca. 2 Jahren findet ein Mal im Monat in einem Stadt-Restaurant ein "Swiss Business-Mens" Lunch statt, zu dem sich jeweils ca. 20-30 Geschäftsleute einfinden und an denen mein Mitarbeiter und ich regelmässig teilnehmen.

Ganz zu Anfang meiner hiesigen Dienstzeit habe ich an einer Jahresversammlung des Klubs darauf hingewiesen, dass es an der Zeit wäre auch Einheimische in den Klub aufzunehmen. Die während der Kolonialzeit vorherrschenden gesellschaftlichen Gepflogenheiten "nachäffend" hat man sich hier nämlich während allzulangen Jahren den Luxus geleistet Rassenvorurteile zu hegen und nach einem ungeschriebenen Gesetz lediglich "weisse" Ausländer, vorab britischer Staatszugehörigkeit in den Klub aufzunehmen. Die hiesige Regierung würde begreiflicherweise für derlei "Mätzchen", hätte man sie an's Tageslicht gezerrt, auch nicht das geringste Verständnis aufgebracht haben. Ich verfehlte nicht, damals verschiedenen Komitee-Mitgliedern (sie werden jährlich neu gewählt) folgende Begebenheit plastisch zu schildern: Kurz vor Uebernahme dieses Postens im Jahre 1968 hatte mich eine in der Schweiz lebende Singapurerin, die mit einem Schweizer verheiratet ist und deren Bruder eine hohe Regierungsstelle bekleidete und Premierminister Lee nahesteht, darauf aufmerksam gemacht, dass man sie als "Farbige" s.Zt. nicht im Klub tolerierte. Diese Dame lebte

damals (1968) allerdings schon seit über 10 Jahren in der Schweiz und sie stimmte mir denn auch bei, dass sich die Verhältnisse inzwischen geändert haben könnten. Glücklicherweise hat sich die Situation nunmehr effektiv geändert. Jedermann, sofern die limitierte Ausländerquote es zulässt, kann nun als Mitglied in unseren Klub aufgenommen werden und man trifft jetzt dort denn auch regelmässig Einheimische.

3.a. Hinweise auf Regierungsmitglieder und Chefbeamte die als wertvolle Informationsquelle besonders zu pflegen sind.

Um es gleich vorweg zu nehmen, das "C.D." in Singapur wird von den Behörden etwas als "quantité negligeeable" betrachtet. Die hiesige "New Nation" hat im Juni 1971 eine dreiteilige Artikelserie "Inside Singapore's diplomatic world" veröffentlicht. Anbei erhalten Sie den II. Teil betitelt "The view from the other side", den ich meinem Nachfolger zur Lektüre empfehle und aus welchem ich nachstehend folgenden Passus zitiere:

"A barrier which is hard to overcome separates the entire diplomatic corps from the government which some Ambassadors find difficult to understand - and accept."

Natürlich wirkt sich diese Einstellung für einen Geschäftsträger a.i. noch weit negativer aus. Verschiedene in Text vorkommende Namen haben inzwischen geändert, nicht aber die grundlegende Einstellung. Ausnahmen - leider allzuwenige - bestätigen die Regel.

Zu erwähnen ist noch, dass höhere Funktionäre, inkl. derjenigen auf "Permanent Secretary"-Ebene aller

Ministerien ständig ausgewechselt werden. So haben wir z.B. seit Uebernahme meiner Funktionen im Dezember 1968 bereits den sechsten Protokollchef. Diese vielen Wechsel erschweren die Kontakte ausserordentlich.

Die weitaus einflussreichste Persönlichkeit, nebst Premier Minister Lee Kuan Yew, ist der ehemalige Finanzminister und jetzige Verteidigungsminister Dr. Goh Keng Swee. Es ist mir ein einziges Mal durch einen Glücksfall - Besuch von Dr. Georg Sulzer, Winterthur - gelungen, ihn zu einem Dîner einzuladen (Tatsächlich hat seine Sekretärin dem vorherigen Deutschen Botschafter, Baron von Richthofen, ausrichten lassen, er nehme von Botschaftern keine Einladungen zu Dîners an!). - Vide auch oberwähnten "New Nation"-Artikel.

Ich hatte recht gute persönliche Beziehungen zum "Senior Minister of State", Inche Rahim Ishak, der sich als inoffizieller Gast mit seiner Gattin 1970 drei Tage in der Schweiz aufhielt. Zu jenem Zeitpunkt war ich zufällig auf Heimaturlaub und es fiel mir die sehr willkommene Aufgabe zu, das Ehepaar während ihres Schweizer Aufenthaltes zu begleiten. Dieser Kontakt zum Aussenministerium war mir sehr wertvoll.

Wichtige Kontakte in den Ministerien:

Mr. G.E. Bogaars, Permanent Secretary Aussenministerium (seit 1.1.73). Im Zusammenhang mit unserer hiesigen Schweizer-Schule ist es wichtig guten Kontakt mit dem Permanent Secretary of Education, Mr. Kwan Sai Kheong, zu pflegen (Er hat übrigens veranlasst, dass mehrere Klassen des hiesigen Lehrerseminars unsere Schule besuchten, nachdem ich an einem 1. August-Empfang sehr schöne Zeichnungen unserer Schulkinder ausgestellt

hatte). Gut gesinnt ist uns auch der Permanent Secretary im Finanzministerium, Mr. Tan Chok Kian.

Ein sehr bedeutender Mann ist der Permanent Secretary des Finanzministeriums und Chairman der "Singapore Airlines", Mr. J.Y.M. Pillay (Seine Schwester ist übrigens mit einem Schweizer in Basel verheiratet). Als Chairman der "SIA", die Zürich anfliegt, hat er auch ein gewichtiges Wort über "fifth landing rights" der Swissair zu sagen.

Nützlich können uns auch Verbindungen zum "Minister of State for Labour", Mr. Sia Kah Hui, sein, der ebenfalls wiederholt meine Einladungen akzeptierte.

Lim Chin Beng, Generaldirektor der "Singapore Airlines", sollte gelegentlich eingeladen werden, womöglich mit Leuten von der hiesigen Swissair.

Es empfiehlt sich ferner gute Kontakte mit dem Staatsanwalt zu pflegen, Mr. Tan Boon Teik, der Einladungen akzeptiert.

Wiederholt eingeladen habe ich leitende Persönlichkeiten des hier überaus wichtigen staatlichen "Economic Development Board (EDB)", nämlich den Chairman, Mr. Chan Chin Bock, den Direktor, Mr. P.Y. Hwang, den Chief Investment Officer, Mr. Ng, sowie den ehemaligen EDB-Vertreter in Zürich, Mr. Chua Soo Tian, der eine ziemlich wichtige Funktion innehat und auch vom Immigrationsdepartement im Zusammenhang mit der Erteilung von Aufenthaltsbewilligungen für hier ansässige Berufstätige konsultiert wird!

Wichtige staatliche Funktionäre sind ferner der Chairman der Development Bank of Singapore, der gleichzeitig auch Chairman der Port of Singapore Authority ist, Mr. Howe Yoon Chong, sowie der

Chairman der Industrie-Satellitenstadt Jurong,
Mr. W.S. Woon.

Im Zusammenhang mit den hier vertretenen
3 Schweizerbanken sollten gute Kontakte mit dem
Direktor der Monetary Authority of Singapore,
Mr. Michael Wong and Mrs. E. Sam unterhalten werden.

Kollegen

Ausserordentlich wertvoll war mir die Hilfe
des Deutschen Botschafters und seiner verschiedenen
deutschen Mitarbeiter. Stets hilfsbereit ist auch
der erste Mitarbeiter der französischen Botschaft,
Mr. H. Combes, der jeweils während längeren Perioden
als interimistischer Geschäftsträger amtiert. Ich
hatte ferner persönlich sehr gute Beziehungen zum
Burmesischen Geschäftsträger, der die Verhältnisse
zwar durch seine eigene Brille sieht, aber sehr gut
orientiert ist (Sein Schwiegervater ist übrigens
Burmas Botschafter in Bangkok). Leider dürfte er
bald versetzt werden.

Ich hatte bis vor kurzer Zeit ganz hervor-
ragende Beziehungen zur Indonesischen Botschaft, die
mir sehr nützlich waren. Leider ist der Botschafter im
Januar 1973 und vor allem auch der mit den wirt-
schaftlichen Angelegenheiten betraute Counsellor, der
allerbestens über die hiesigen Verhältnisse orientiert
war, versetzt worden. Die Indonesier sowie die
Malaysier haben hier eine sehr grosse Vertretung und
es ist angesichts der besonderen Beziehungen Singapurs
zu diesen beiden Ländern empfehlenswert, gute
Beziehungen mit den zwei diplomatischen Vertretungen
zu pflegen.

Stets sehr hilfreich waren auch der Holländische Botschafter und sein erster Mitarbeiter, Mr. Fietelaars. Leider ist auch dieser Missionschef kürzlich abgereist. Der unwahrscheinlich grosse Rotation der hiesigen Missionschef wirkt sich natürlich ebenfalls sehr nachteilig aus (Der Doyen des C.D., Botschafter Marcel Flory, ist seit September 1969 hier akkreditiert und ich bin hier somit mit Abstand der dienstälteste Missionschef).

Angesichts der besonderen Schwierigkeiten nützliche Informationen aus offiziellen Kreisen zu erhalten, empfiehlt es sich, Kontakte mit einer möglichst grossen Zahl Personen aus den verschiedensten Kreisen zu pflegen, um ein mosaikartiges Bild zu erhalten. Nebst den seit langer Zeit hier ansässigen Landsleuten (die zwar oft die Verhältnisse zu einseitig sehen), habe ich dieserhalb oft hiesige Zeitungsleute, vor allem Auslandskorrespondenten, Professoren, Aerzte, Künstler usw. eingeladen.

4. Klubs

Der Postenchef ist automatisch Honorarmitglied des Schweizerklubs. Kürzlich ist ein neuer Klub, "The 200 Club", in's Leben gerufen worden, dem Missionschefs, hohe Funktionäre und Industrielle angehören. Die Mitgliederzahl ist auf 200 Personen beschränkt. Einstweilen ist der Klub, dessen Eintritts-Beitrag auf S\$ 150.-- (monatlicher Beitrag S\$ 10.--) festgesetzt ist, mehr oder weniger noch ein Diplomaten-Ghetto.

Sofern man Golf spielt, kann es sich u.U. als nützlich erweisen, Mitglied des "Island Golf Club" zu werden (7000 Mitglieder). Eintrittsbeitrag S\$ 1000.--. Monatsbeitrag S\$ 37.--.

Ich war Mitglied des "Dutch Club", des "American Club" und des "Cricket Club" (bis anhin konnte man Freimitglied werden, was nun kaum mehr möglich sein dürfte). Beim "Singapore Swimming Club" beziffert sich der Eintrittsbeitrag auf S\$ 400.-- (monatlicher Beitrag S\$ 24.--). Ferner war ich "associated member" des "Foreign Correspondent Club", der gelegentliche Essen mit interessanten "guest-speaker" veranstaltet. Es werden vorab prominente Besucher zu diesen Essen eingeladen, und sehr viel interessanter als der wohlvorbereitete Text des "guest-speaker" sind oftmals die Antworten, die der Vortragende den ausländischen Presse-Korrespondenten auf ihre gelegentlich recht heiklen Fragen erteilt. (Mitgliedbeitrag S\$ 20.-- pro Jahr plus Kosten für Lunch).



EMBASSY OF SWITZERLAND
SINGAPORE

Our Ref.: 004.0 - Et/f

Your Ref.:

VERTRAULICH

*BS BUR
p. Hausmann*

*Zeit
26/4/73
zu BUR*

EX ging an Dir. L OSL

nc

SINGAPORE 9, den 16. April 1973.

Room 305, Shaw House,
Orchard Road
P. O. Box 34 Killiney Road
Telephones No. 374666 / 374932

10.721.81

An die

Verwaltungsdirektion des
Eidgenössischen Politischen
Departements,

3003 B e r n .

Herr Botschafter,

Ich übersende Ihnen in der Beilage den gemäss Ihren Weisungen vom scheidenden Missionschef zu erstellenden Schlussbericht. In der Annahme, dass mir mein Nachfolger auch im Hinblick auf die besonderen hiesigen Verhältnisse für zusätzliche Hinweise dankbar sein wird, hat sich dieser Bericht nun allerdings etwas ungebührlich in die Länge gezogen.

Erwähnen möchte ich noch, dass hier keine Kartothek von besonders interessanten Persönlichkeiten (Ziff. 3, Instruktion 722) vorhanden ist. Dagegen habe ich eine Mappe mit Fotos (Zeitungsausschnitte) von Prominenten angelegt, die meinem Nachfolger nützlich sein kann.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Geschäftsträger a.i.:

[Signature]

Beilage.